

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

er den Militärstaatsanwalt Kapitän Bouchardon beauftragte. Man verhaftete verdächtige Russen und entlarvte gegen Ende Februar einige Mitglieder des russischen Roten Kreuzes, die angeblich für die russischen Flüchtlinge und Gefangenen sorgen wollten, als bolschewistische Werber. —

In den Vereinigten Staaten kam man um die Mitte des Februars einer weitverzweigten Verschönerung auf die Spur, deren Opfer außer dem Präsidenten Wilson eine Anzahl der führenden amerikanischen Industrie- und Geldmänner werden sollten. Obgleich die Polizei, um die Öffentlichkeit zu beruhigen, die Beteiligung der Bolschewiki an dem Anschlag abzustreiten suchte, ließ sich nicht mehr verheimlichen, daß der Bolschewismus auch in den Vereinigten Staaten Wurzel geschlagen hatte. In Lenins Einladung zur ersten Zusammenkunft der kommunistischen Internationale wurden nicht weniger als vier politische oder gewerkschaftliche Gruppen aufgezählt, die als vollberechtigte Mitglieder der „Dritten Internationale“, der Kommunisten, zu gelten hätten. Die stärkste unter diesen Gruppen war die der „Unabhängigen Arbeiter der Welt“.

In England gab es sechs kommunistische Gruppen und Vereinigungen, darunter die „shop stewards“, die nichts anderes waren, als die Betriebsräte der Arbeiter in den Fabriken nach russisch-deutschem Muster. Ihrer Tätigkeit war in erster Linie die Zunahme der Streike zuzuschreiben, die seit Mitte Februar in allen Industriepfählen Englands ausbrachen und in Birmingham und in Glasgow (siehe die Bilder Seite 471) größeren Umfang annahmen. Während diese Streike abflauten, bereiteten die englischen Gewerkschaftsführer der Bergarbeiter, Eisenbahner und Seelente für den 15. März einen Massenstreik vor, der für das englische Wirtschaftsleben gefährlich werden konnte. Die englische Regierung bemühte sich unter Führung Lloyd Georges, den Streik zu verhindern, bei dem es sich nicht um die Erreichung höherer Löhne handelte, sondern um die sofortige Sozialisierung der Bergwerke und des Verkehrswezens. Die Arbeiter waren in der Lage, diese Machtprobe zu wagen, weil sie sicher sein konnten, daß ein großer Teil des englischen Heeres nicht gegen sie vorgehen würde. —

Deutschland wurde abermals von einer sozialistisch-bolschewistischen Sturmflut heimgesucht, die die sich eben anbahnende Ordnung des Reiches wieder zu vernichten



Abtransport Kriegsgefangener Russen, Rumänen und Südslawen auf der Donau bei Regensburg.

drohte. Der neue schwere Wirtschaftskampf, der fast ganz Deutschland in seinen Strudel zog, war ebenso sehr auf politische wie auf wirtschaftliche Ziele gerichtet und entsprang dem Mißtrauen breiter Arbeiterschichten gegen die Landesparlamente und der steigenden Unzufriedenheit mit der verfassunggebenden Reichsversammlung in Weimar, deren Verhandlungen anscheinend in fruchtlos Parteigezänk übergingen. Besonders unzufrieden war man mit der deutschen Waffenstillstandskommission. Aber ihre Zusammensetzung und ihre Leistungen fand eine Aussprache statt, nach der aber alles beim alten blieb. Unter Parteihader und Mangel an Offenherzigkeit und Entschlußkraft litten auch die Auseinandersetzungen über das Notgesetz zur Schaffung einer Volkswehr und über die endgültige Verfassung. Das

Die neue Reichsverfassung, deren Entwurf der Reichsversammlung zur Beschlußfassung vorlag, gab ebenfalls zu parteitaktischen Zusammenstößen reichlich Gelegenheit. Die Verhandlungen wurden immer inhaltsloser, und im Volke nahm die Unzufriedenheit zu, die Ende Februar in Unruhen ihren Ausdruck fand.

Nach der Beruhigung der nordwestdeutschen Küstenplätze war Düsseldorf der Herd neuer Unruhen geworden, die sich über das ganze Ruhrgebiet (siehe die Bilder Seite 472 und 473) verbreiteten. Die Regierung (siehe Bild Seite 465) zog gegen die Unzufriedenen, von Russen unterstüzt und geführte Kommunisten, in Westfalen Truppen zusammen. Das schreckte aber die Spartakisten nicht ab. Sie gewannen einen großen Teil der Arbeiterschaft für einen Generalstreik mit der Behauptung, daß die Regierung die Sozialisierung der Bergwerke hintertreibe.

Dieser Vorwurf hatte den Anschein der Berechtigung, weil die Regierung, die einige Wochen vorher noch eine große Bereitschaft zu Verhandlungen befundet hatte, plötzlich verhandlungsunlustig war und sich um die Neuordnung der Bergarbeiter des Kohlengebietes in Rheinland-Westfalen offenbar nicht mehr kümmerte. Diese aus je drei Mitgliedern der drei sozialistischen Parteien bestehende Abordnung war von den Bergarbeitern bestimmt worden, zusammen mit der Regierung eine geordnete Sozialisierung einzuleiten, um den Folgen der wilden Sozialisierung, die bereits an einigen Stellen eingeleitet hatte, zu begegnen. Obgleich die Regierung gewillt war, die Sozialisierung der Bergwerke in kurzer Zeit durchzuführen, erweckte ihr Verhalten doch den Eindruck der Laueheit, so daß es böswilligen Arbeiterführern leicht wurde, ihre Anhängererschaft zum offenen Kampf aufzuheben. Daraus entsprang ein Massenstreik in Westdeutschland, bei dem die Spartakisten

Nach einer Originalzeichnung von Fritz Neumann.

vor keiner Greuelthat zurückbeugen, die geeignet war, die ruhiger denkenden Kameraden von der Arbeit abzusprechen. Man mordete und plünderte, vernichtete Förderseile und schnitt die unter der Erde Arbeitenden von der Verbindung mit der Oberwelt ab. Am 21. Februar verfügte die Regierung über genügend Truppen zur Niederkämpfung der Aufriührer, sie machte aber erst viel später von ihrer Macht Gebrauch, weil sie, um Blutvergießen zu vermeiden, einen Friedensvertrag mit den Spartakisten geschlossen hatte, den diese aber nicht innehielten. Während die Ordnung im Ruhrrevier notdürftig wiederhergestellt wurde, entstanden in Bayern Unruhen, die zeitweilig auch auf Württemberg und Baden übergrieffen. Die Ursache des neuen Aufstandes in Bayern war der Gegen-

Gesetz über die Schaffung der „Reichswehr“ war eine urfundiiche Bestätigung der traurigen und hoffnungslosen militärischen Lage, in der sich Deutschland nach seinem Zusammenbruch befand. Das Ursprungsland der allgemeinen Dienstpflicht sah sich gezwungen, ein Söldnerheer aufzustellen. Dessen Grundlage bildeten die schon bestehenden Freiwilligenverbände, die auf 250 000 Mann gebracht werden sollten, denn militärischen Schutzes bedurfte Deutschland dringend zur Abwehr der Tschechen, Polen und Bolschewiki. Mit den schon bestehenden Freiwilligenregimentern hatte man bisher nicht immer die besten Erfahrungen gemacht. Als es im Osten gegen Polen und Bolschewiki zum Kampf kam, liefen eine ganze Anzahl Kompanien davon.